

Norddeutscher Reichstag. 31. Sitzung vom 30. März. (Schluß.)

Abg. v. Hagemeister zeigt den Unterschied zwischen seinem schon mitgetheilten und dem Antrag Lasker namentlich in Bezug auf die Beschränkung der Kompetenz der Militärgerichte.

Abg. Bedel führt aus, daß man den Antrag doch annehmen müsse, wenn man sich auch keinen praktischen Erfolg davon versprechen könne.

Abg. Meyer (Thorn) steht in dieser Angelegenheit einem der schwersten Schäden, die zu heilen bleiben; es sei durchaus nicht unzeitig, die Sache in Anregung gebracht zu haben. Redner geht namentlich auf die Fälle von gegenseitigen Thätlichkeiten ein, wo die Militärgerichte zuerst erkannt haben. Ungehörigkeiten seien bei den jetzigen Zuständen gar nicht zu vermeiden und in der öffentlichen Meinung werde stets das größte Mißtrauen gegen die Institution der Militärgerichte ausgesprochen und mit Recht.

Die Diskussion ist geschlossen.

Abg. Lasker bedauert als Antragsteller, daß General v. Noen, ohne Beläge dafür beizubringen, dem Abg. v. Bernuth vorgeworfen habe, Manches nicht richtig gesehen zu haben. Der Minister scheine der Rede nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit gefolgt zu sein. Die Regierung würde gut thun, in der neuen Legislaturperiode sich sofort über die Stimmung der Majorität Sicherheit zu verschaffen, und sich über die Prinzipien der Gesetzgebung mit derselben zu verständigen. Dann werde sie sich viele Mühe und dem Reichstage lange Sessionen ersparen. Redner geht dann auf den zweiten Theil seines Antrages, namentlich auf die Kompetenz der Militärgerichte ein. (Der Debatte wohnte in der Diplomatensloge der sächsische Kriegsminister General Fabrice bei.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag Lasker auf Uebergang zur Tagesordnung abgelehnt, der Antrag Hagemeister mit 112 gegen 80 Stimmen ebenfalls abgelehnt, der Antrag Lasker mit 117 gegen 73 Stimmen angenommen. Abg. Kryger enthielt sich der Abstimmung.

Abg. Miquel motivirt hierauf seinen Antrag nebst Gesetzesentwurf, wonach die Ausgabe von Staatspapiergeld nur auf Grund eines auf Antrag der berechtigten Landesregierung erlassenen Bundesgesetzes stattfinden soll.

Abg. Grumbrecht hat hierzu einen Gegenentwurf eingebracht, der in seinem §. 1 dem Antrag Miquel im Wesentlichen entspricht, aber auch „unverzinsliches Papiergeld“ an Stelle von Staatspapiergeld setzt; in seinem §. 2 aber den Umlauf oder Ertrag des umlaufenden Papiergeldes durch neue Wertheichsen zu läßt. Dem Abg. Miquel ist dieser Vorschlag des Abg. Grumbrecht zu weit gehend. Redner geht auf das Wesen des Papiergeldes ein, das in Preußen kein Wertheichsen sei, da es keinen Zwangscours habe. Der Ausdruck „unverzinsliches Papiergeld“ mache die Sachlage unklar, das vorgeschlagene Gesetz könne allerdings nur einen provisorischen Charakter haben. Der medienburgische Bundes Bevollmächtigte von Bülow giebt Erklärungen über das Verfahren bei der Emission des medienburgischen Papiergeldes und über das Wesen dieses Wertheichsens selbst, das so gut fundirt ist, daß die Emission desselben der medienburgischen Regierung leichter als jeder anderen deutschen Regierung werden würde, wenn einmal in Deutschland die Emission allen Papiergeldes beschlossen werden sollte.

Abg. Grumbrecht verteidigt seinen Antrag, er legt hierbei auf den Ausdruck „unverzinslich“ kein Gewicht, aber er hält die Bezeichnung für nützlich.

Abg. v. Sybel hält beide Anträge für eine erwünschte Veranlassung für die Regierungen, der Angelegenheit näher zu treten und die finanziellen Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten zu untersuchen. Gleichwohl sei es nicht im Interesse des Bundes, sich jetzt schon in diese Verhältnisse zu mischen; der Antrag Miquel könne als ein principieller Satz den Bundesregierungen zur Erwägung übermitteln werden; aber ein Provisorium zu schaffen, sei nicht empfehlenswerth. Der §. 2 des Grumbrecht'schen Antrages sei nicht genügend.

Abg. v. Hennig begreift nicht, wie Vorredner diesem Gesetzesentwurf nur den Charakter einer Resolution beilegen kann. Der Reichstag ist kompetent, die Veranlassungen zum Entwurf liegen in der Ausgabe von medienburgischen Rentkassenscheinen im Betrage von 900,000 Thlr., d. h. 10 pro Kopf und von sächsischen Scheinen, deren 3 Thlr. pro Kopf zirkuliren. Bei solchen Massen von Papiergeld sei es auch ganz natürlich, zur Goldwährung überzugehen. — Durch den Antrag Grumbrecht würden eine Menge Dinge getroffen, die man gar nicht treffen wolle, §. 1 des Antrages Miquel sei vorzuziehen, aber man könnte den §. 2 des Antrages Grumbrecht hinzusetzen.

Abg. Günther (Sachsen) hält eine Revision der Papiergeldemission für dringend, aber er stimmt dem

Antrag Miquel nicht bei. Ein Antrag an den Bundeskanzler dahin zu wirken, daß bis zur definitiven Regelung der Angelegenheit keine Papiergeldemission vorzunehmen, werde genügen, die definitive Ordnung sei bei weitem besser, als Maßregelung.

Die erste Beratung ist geschlossen. Als Antragsteller nimmt wieder das Wort Abg. Miquel, um seine Gegner Grumbrecht, Günther, welche so viel Zärtlichkeit für die Souveränität der einzelnen Staaten an den Tag gelegt haben, zu bekämpfen. — Das Haus beschließt, über den Antrag in die zweite Beratung zu treten.

Abg. v. Blankenburg stimmt gegen den Paragraphen, weil er die Initiative des Bundesraths abwarten will, weil der Paragraph zu weit geht.

Abg. Löwe meint, das Gesetz beseitige nichts, was heute existirt. Trete das Bedürfnis wirklich nicht imaginär ein, so sei der Bund und das Bundesgesetz da. Mit der Ausgabe von Wertheichsen sei das Transportsystem verbunden; es handle sich hier um ein transitrisches Gesetz, bestimmt, uns vor der Ueberschwemmung mit fremdem Papiergeld zu wahren.

Graf Bassow fordert im Interesse der Gerechtigkeit, gegen den §. 1 zu stimmen. Bei der Abstimmung wird der Antrag Grumbrecht abgelehnt, der Antrag Miquel angenommen.

Um 4 $\frac{1}{2}$ Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung Freitag 11 Uhr.

Deutschland.

□ Berlin, 31. März. Der 1. t. österreichische Hofrath Klacso hat die Beweise erhalten, eine antirussische Broschüre zu schreiben. Es ist dies der erste größere Auftrag, den Herr Klacso vom Grafen Beust erhalten hat. Die Broschüre soll der Form nach eine Entgegnung auf die bekannte gegen Oesterreich gerichtete Schrift des russischen Generals Fieber sein. — Die sächsische Regierung hat bei dem Bundeskanzler den Vorschlag in Anregung gebracht, die Desinfektion der Viehtransportwagen auf Eisenbahnen nicht bloß bei den mit Hornvieh beladenen und aus Oesterreich und Ausland kommenden Viehtransportwagen, sondern bei allen in Anwendung zu bringen. Der Antrag ist aus der Initiative des sächsischen Landtages hervorgegangen und die sächsische Kommission für Veterinärwesen hat den Antrag befürwortet. In Folge dieser Anregung hat nun der Handelsminister sämtliche R. Eisenbahn-Direktionen und Kommissariate aufgefordert, sich auf's Ehestimmigste über den sächsischen Antrag gutachtlich zu äußern. — Es sind im vorigen Jahre in unserer Stadt mit der Reinigung der Kloakenflüssigkeiten Verträge vorgenommen worden, durch welche das Wasser von den unreinen Bestandtheilen abgetrennt wurde. Man gab sich hierbei der Hoffnung hin, daß die letzteren einen vorzüglichen Düngstoff liefern würden. Leider hat sich dies nicht bestätigt. Man kann diese Rückstandstoffe als durchaus nutzlos für die Landwirtschaft ansehen und es kann diese deshalb kein Interesse dabei haben, daß die Reinigung der Kloakenmassen durch die oben bezeichneten Verfahren herbeigeführt wird.

Berlin, 1. April. Sr. Majestät der Königin, die Großherzogin Luise von Baden, der Großherzog von Sachsen-Weimar, der Kronprinz, die Prinzen Karl, Albrecht, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin besuchten am Mittwoch Abend den Circus und erschienen darauf mit der Königin in der Suite der Oberhofmeisterin Gräfin Schulenburg. Gestern Vormittag wohnte der König mit den hohen Herrschaften der Generalprobe zur Oper: „Die Meistersinger von Nürnberg“ im Opernhause bei, nach dem einige Vorträge entgegen, hatte eine Besprechung mit dem Oberst im großen Generalstabe v. Stiehl, empfing den Besuch Kronprinzen und des Großherzogs von Sachsen-Weimar und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Um 5 Uhr speisten der König und die Königin mit der Großherzogin Luise von Baden, dem Großherzog von Sachsen-Weimar und den hohenzollernschen Herrschaften im Kronprinzenpalais und erschienen Abends in der Oper. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr war im königlichen Palais eine musikalisch-dramatische Abendunterhaltung, zu der die zum Besuch hier anwesenden fürstlichen Personen, die Mitglieder der königlichen Familie, die Minister, Mitglieder des diplomatischen Corps, des Bundesraths, des Reichstages, höhere Militärs u. geladen waren. Unter Tauberts Leitung wirkten mit die Damen Wardot-Garcia, Lucia und F. Schütz, Pianistin aus Petersburg. — Das Theaterstück wurde von der französischen Gesellschaft ausgeführt. Am 30. Nachmittags verweilten der König und die Königin im Atelier von Vegas, die Königin hatte vorher das Augusta-Hospital besucht.

In Hofkreisen erzählt man, daß der Großherzog von Hessen die Absicht habe, zum Besuch nach Berlin zu kommen.

Berlin, 31. März. Zur Ergänzung des Berichtes über die gestrige Sitzung des Reichstages theilen wir noch mit, daß der Antrag des Abg. Miquel in Bezug auf die Ausgabe von Staatspapiergeld in zwei-

ter Lesung in folgender Fassung angenommen worden ist: Die Ausgabe von Staatspapiergeld oder die Ertheilung von Konzeptionen zur Ausgabe von Papiergeld findet nur auf Grund eines auf Antrag der berechtigten Landesregierung erlassenen Bundesgesetzes statt.

Durch königliche Kabinettsordre vom 17. d. ist bestimmt worden, daß das für die Husaren genehmigte dunkelblaumelirte Hosentuch vom 1. Januar 1870 ab auch bei sämmtlichen Fußtruppen, an Stelle des graumelirten Tuches, eingeführt werden soll. Die Tragezeit der dunkelblaumelirten Hosen ist für die letztgenannten Truppentheile versuchsweise auf 14 $\frac{1}{2}$ Monate zu normiren. Die Farbe der Tuchhosen für die Offiziere der Fußtruppen bleibt unverändert.

Am 19. April feiert der Herzog von Ratibor seine silberne Hochzeit. Wie die „Schles. Ztg.“ aus München erzählt, wird zu derselben auch der vor Kurzem vom bayerischen Ministerpräsidenten zurückgetretene Fürst von Hohenlohe-Schillingfürst, Bruder des Herzogs, nach Schlesien kommen. Nach der Feier wird Fürst Hohenlohe seinen Sitz im Zollparlamente einnehmen.

Nachdem durch das Ableben des Geheimen Kommissionsraths v. Dreyse das mit demselben bestandene Kontraktverhältnis wegen Beschaffung der Munition für das Zündnadelgewehr mit Ablauf des vorigen Jahres seine Endschacht erreicht hat, sind der „Post“ zufolge bei den Gewehrfabriken namentlich Anordnungen getroffen zur Herstellung und Sicherstellung des künftigen Bedarfs an obiger Munition.

Die chinesische Mission in Petersburg wird in Folge des Todes des Ministers Burlingame sich, der „R. Ztg.“ zufolge, auf die Herstellung von Beziehungen der Courtisane beschränken. Die chinesischen Minister erachten sich zu förmlichen Verhandlungen, wie es heißt, nicht ermächtigt. Die Abwicklung der Geschäfte hat der Sekretär der Gesandtschaft, Herr Brown, übernommen.

Der nächste statistische Kongress wird einem Beschlusse der vorbereitenden Kommission zufolge in St. Petersburg stattfinden. Die Zeit desselben ist noch nicht näher bestimmt.

Die „R. Z.“ schreibt: In dem Augenblicke der Freisprechung Peter Bonaparte's von einer schweren Anklage möchte es von Interesse sein, auf die Ansichten dieses Napoleoniden über einen bereinstigenden Absetzungs- und zunächst die künftige Frage hinzuweisen. Die „Militärischen Blätter“ entnehmen dieselben einem vor Kurzem bei Miquard in Brüssel erschienenen, in der deutschen Militär-Literatur „vielleicht nicht mit Unrecht“ ganz unbedeutend gebliebenen Werk des Prinzen. (Der Titel lautet: Hypothèse d'un campagne outre-Rhin, étude militaire, par le Prince Pierre Napoléon Bonaparte.) Folgende Stelle möchte bezüglich sein: „Wofür man nicht das erhabene Gefühl, welches den Erwählten des 2. Dezember stets besetzt hat, verkennt, so muß man einräumen, daß seine gebieterische Pflicht die ist, die Sicherheit der großen Nation, die ihm ihre Geschicke anvertraut hat, zu vertheidigen. Die bürgerlichen Zustände und außerordentlich schwierigen Umstände haben die Randgebungen dieses Gefühls verhindert; aber es wird sich in nächster Zukunft Bahn brechen, und wehe demjenigen, der es versuchen würde, die gallische Flut bei ihrem Eintritte in ihr ursprüngliches Bett einzudämmen, welches der Verfall und die Feindseligkeit der alten Feudalwelt verändert haben.“ Frankreich hat gesagt: Luxemburg gehört mir! Zwölftausendtausend Soldaten bilden das Echo vom Kanal bis zur Meerenge von Bonifacio. Die Besieger Oesterreichs, wir haben es ausgesprochen, schulden uns und Avenche für Waterloo; und sie schulden sie uns um so mehr, als ihr neuer Triumph unsere Euphorie bekräftigt hat. Wir sprechen damit die Ueberzeugung tüchtiger und patriotischer Männer aus, die bereit sind, wenn es gilt, mit ihren Leibern ihren Ideen Bahn zu brechen“ u. s. w.

Die Pflanzen-, Blumen-, Frucht- und Gemüse-Ausstellung der Gesellschaft der Gartenfreunde Berlins findet am 3., 4., 5. und 6. April in der Reithalle des Kriegsministeriums, Eingang Wilhelmstraße 81, statt. Durch Beschluß der Gesellschaft fällt der Meinertrag dieser Ausstellung dem unter dem Protektorate der Königin stehenden vaterländischen Frauen-Vereine zu.

(Zol. Kor.) Nachdem die Statuten der Central-Boden-Kredit-Anstalt namentlich die Allerhöchste Befähigung erhalten haben, darf der Eröffnung des betreffenden Geschäftes wohl in der Kürze entgegengeesehen werden, und wenn wir auch unsererseits gewünscht hätten, daß die Central-Kreditanstalt aus der Mitte der betreffenden Landschaften selbst hervorgehen möchte, so können wir doch, da dies nicht zu erreichen war, das Insolventwerden dieses neuen Instituts nur mit Befriedigung begrüßen. Soviel jetzt über die Befähigung der höchsten Stellen verlautet, so ist der bisherige General-Postdirektor v. Philippborn ein Mann, dem von allen Seiten ein unbedingtes Vertrauen entgegengebracht wer-

den wird. Weniger dürfte dies in Bezug auf den für die zweite Stelle genannten Dr. Engel, bisherigen Direktor des statistischen Bureaus, der Fall sein, da dieser von Sachsen her einen nicht gerade angenehmen hypochondrischen Beigeschmack hat. Uebrigens liegt es, wie wir hören, in der Absicht, in den Verwaltungsrath nicht allein eine größere Zahl namhafter Grundbesitzer zu berufen, sondern auch den Landschaften Gelegenheit zu geben, sich darin vertreten zu lassen.

Der Kongress der deutschen Pferdezüchter hat an die Staatsverwaltung das Ersuchen gestellt, einen von dem Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten ressortirenden Landesgutsrath einzusetzen, welcher die Gesamt-Interessen der Landesgutsbesitzer, sowie die Vertheilung sämmtlicher Staatsunterstützungen, sei es an Prämien, sei es an Subvention, leitet. Derselbe soll bestehen aus dem Generalguts-Direktor event. aus dem von dem Landwirthschaftsminister zu ernennenden Dirigenten der Hauptgüter, dem Direktor der Landesgüter, dem Remonte-depot-Zuspektor, dem Oberstallmeister des Königs und aus fünf von dem Könige zu ernennenden Pferdezüchtern resp. deren Stellvertretern, von denen zwei aus der Provinz Preußen, zwei aus den übrigen Provinzen und einer aus den Bundesstaaten ernannt werden sollen. — Ferner hat der Kongress an den Beschluß des Abgeordnetenhauses vom 23. Novbr. 1869: „Die Verwaltung der Landesgüter ist unabhängig von der Verwaltung der Hauptgüter hinzuweisen“ angeknüpft und beschlossen, die Staatsregierung zu ersuchen, den Beschluß schnellig zur Ausführung zu bringen und zu diesem Behuf einen selbstständigen Direktor der Landesgüter zu kreiren, unter welchem sämmtliche Vorstände der Landesgüter stehen sollen.

München, 31. März. Die Abgeordneten-kammer nahm die Auswahlanträge über die Regierungsvorlage, betreffend den außerordentlichen Militär-Kredit fast einstimmig an. Die Liberalen stimmten den beantragten Abträgen theils aus Sparabsichten zu, größtentheils jedoch aus formellen Gründen, wobei sie die endgültige Entscheidung der betreffenden Fragen für die Beratung des ordentlichen Militär-Budgets vorbehalten.

Ausland.

Wien, 31. März. Abgeordnetenhaus. Der Präsident verliest einen Brief der abwesenden polnischen Abgeordneten, worin dieselben erklären, es hätte bereits das Memorandum der Ministermajorität und die Adressdebatte klar dargelegt, daß die Bestrebungen nach Erweiterung der Autonomie fruchtlos sein würden. Sie hätten dennoch im Interesse des Staates bei der Beratung des Heeresergänzungsgesetzes und des Budgets ausgeharrt. Angesichts jedoch des Resultates der Beratungen über die gallische Resolution im Ausschusse und der Vorlage des Nothwahlgesetzes durch das Ministerium glaubten sie die Freiheit der Aktion des gallischen Landtages dadurch wahren zu müssen, daß sie das Mandat als Abgeordnete des Reichsrathes niederlegten. Der Präsident verliest sodann die Erklärung des Abgeordneten aus der Bukovina, Freiherrn v. Petrus, ferner der Abgeordneten aus Siebenbürgen und Istrien, wonach dieselben, da der Antrag auf Ausdehnung der Autonomie auf die einzelnen Länder vom Hause abgelehnt worden, und das die Rechte der Landtage verletzende Nothwahlgesetz eingebracht worden sei, ebenfalls ihre Mandate niederlegen.

Wien, 29. März. Mit einem am Sonnabend erlassenen Generalbefehl wurde sämmtlichen Truppenkörpern bekannt gemacht, daß der Gottesdienst an den für den christlichen Aitua bestimmten Feiertagen fortzubauern hat, daß es aber der Mannschaft vom Feldwebel abwärts von nun an freisteht, nach eigener Ueberzeugung dem Gottesdienste beizuwohnen und die für den christlichen Glauben vorgeschriebenen kirchlichen Handlungen zu verrichten.

Paris, 29. März. Der Dr. Lardieu hat seine Entlassung als Professor an der medizinischen Fakultät der Pariser Universität eingereicht. Die Studenten, welche ihm sein Austreten und seine Aus sagen im Prozesse gegen Peter Bonaparte nicht hingehen lassen wollten, piffen ihn nämlich in der Vorlesung, welche er gestern abhalten wollte, auf eine so fürchterliche Weise aus, daß er mit den Worten, er werde seine Entlassung einreichen, den Saal verließ. Die Scene hatte über eine halbe Stunde gedauert. Lardieu wurde auf alle mögliche Weise insultirt und man warf ihm die Worte: „Corse! Bonaparte! Geh' nach den Tuileries!“ und verglichen an den Kopf. Zu Aufstürzungen kam es nicht. Die Studenten zogen nämlich, nachdem sie Lardieu vertrieben, ruhig und ohne weitere Kundgebungen zu machen ab.

Der Prinz Peter Bonaparte ist gestern Morgen um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr in Paris eingetroffen. Der Befehl, sofort Louvre zu verlassen, wurde ihm vom Marshall Baraguay d'Hilliers selbst überbracht. Der Prinz fügte sich demselben auch. Um 1 Uhr Nachts kam er mit seiner Familie und Dienerschaft auf dem Bahnhof an. Diamolino (sein Betier) und de la Brupere, sein Ju-

timus, befanden sich ebenfalls in seinem Gefolge. Ein besonderer Wagon war ihm zur Verfügung gestellt. In Paris angekommen, holte der Prinz einige Wagen herbei und fuhr mit seiner ganzen Gesellschaft nach Autenail. Dort wurde er nicht erwartet und fand Alles in Unordnung. Der Prinz schloß sich sofort in sein Zimmer ein und gab Befehl, Niemanden vorzulassen. Er empfing ab. doch den Prinzen Murat, der kam, um ihn zu beglückwünschen. Das Haus des Prinzen ist polizeilich bewacht. Im Innern sowie vor demselben befinden sich eine große Anzahl Polizei-Agenten. Das Gerücht ging nämlich gestern um, daß die Foubourgs nach Autenail gehen wollten, um das Prinzliche Haus in Brand zu stecken. Dieselben bestätigten sich aber in keinerlei Weise, wie denn in den Foubourgs gestern Abend auch keine besondere Aufregung herrschte, obgleich die Freisprechung dort wie übrigens überall den alleinigen Gegenstand der Unterhaltungen bildete. Der Prinz selbst wird nicht in Paris bleiben. Er hat bereits Befehl erhalten, Frankreich zu verlassen.

Warschau, 31. März. Wie schon bekannt wird, hat das hiesige Bankhaus S. A. Gränfel einen Theil der östlichen Eisenwerke für die Summe von 1,460,000 Rubel erstanden.

Washington, 30. März. Aus Texas wird gemeldet, daß die Comanche-Indianer 40 weiße Familien massakirt haben. — Der Kongreß hat die Depatireten von Texas wieder zum Kongreß zugelassen.

Pommern.

Stettin, 1. April. Die gestrigen Schwurgerichtsverhandlungen begannen mit einer unter Ausschluss der Öffentlichkeit verhandelten Angelegenheit wider den Arbeiter Ludwig Wilhelm Wolff zu Pölitz, welche denselben bezüchtigte, sich unter Anwendung von Gewalt mehrfach mit seiner leiblichen 14jährigen Tochter geschlechtlich vergangen zu haben. Im Laufe der Verhandlung entlarvte sich ein drittes Mitglied voll tiefer, stiller Borkommenheit und unnatürlicher Leidenschaft. Wie das naturgemäß bei derartigen Verbrechen wohl höchst selten anders der Fall sein kann, stand dem Zeugen des Angeklagten, der durch sein Äußeres einen höchst unvortheilhaften Eindruck machte und der sein Kind der Lüge und des Umherirrens bezüchtigte, nur die Aussage der Tochter gegenüber, deren Aussagen sehr klar aber stillschweigend mit schwerem Herzen abgegeben wurden, und welcher auch der Pfarrer, der sie vor einem Jahre konfirmirt, ein höchst günstiges Zeugnis ausstellte. Dem Angeklagten, welcher den Geschworenen während der ganzen Verhandlung hartnäckig den Rücken zuwandte, und der in seinem ganzen Gebahren eine innere Unruhe dokumentirte, stand das Zeugnis seiner zweiten, noch jungen Frau, so wie das seiner zweiten Tochter günstig zur Seite. Aus den Aussagen der Ersteren ging augenscheinlich hervor, daß sie es als eine Art Ehrensache betrachtete, ihren Mann und Erben durch ihr Zeugnis nicht zu verderben. Die dem Zeugnis der älteren Schwester gerade entgegenstehenden Aussagen der jüngeren Tochter wurden mit einer Gelassigkeit und Klarheit abgegeben, welche unwillkürlich den Eindruck des Herzens eines etwa 11jährigen Kindes machten. Der Verteidiger, Herr Rechtsanwalt Wendland, erklärte, daß er sich in einer sehr ungünstigen Position befinde, denn nicht allein, daß sein Defensend einen sehr unangenehmen Eindruck mache, und daß hier ein Verbrechen höchster Unnatur vorliegen solle, welches die allgemeinste sittliche Entrüstung hervorrufen müsse, sondern auch bei ihm seien Zweifel hinsichtlich des Angeklagten vorhanden. Wenn er auch einräumen müsse, daß ihm kein Motiv klar sei, welches die Hauptbelastungszeugen, die Tochter, an welcher das Verbrechen begangen sein solle, zu einer derartigen unwahren Aussage veranlassen könne, so müsse er doch darauf hinweisen, daß deren Zeugnis ein unbedingtes sei, daß ihr das Zeugnis der Stiefmutter und Schwester gerade entgegenstehe, daß das Verbrechen ihm in diesem Falle um so unnatürlicher erscheine, als der Angeklagte eine noch junge, ansehnliche Frau habe, und endlich, daß die Zeugin das angeblich wiederholt im gemeinschaftlichen Zimmer wider sie verübte Attentat doch wohl durch einen Hülfesruf habe abwenden können. Die Verhandlung schloß mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus.

Hierauf kam eine Angelegenheit wegen wissenschaftlichen Meinens wider den Bühnen Fr. Wilh. Jul. Strebe aus Ramin bei Löditz zur Verhandlung. Im Jahre 1862 kaufte der Angeklagte von dem Bauern Böder zu Ramin die diesem und seiner Ehefrau gehörige Hälfte des Bühnengrundstücks Nr. 8 daselbst. Da Strebe seiner ihm aus dem Kaufvertrage obliegenden Zahlungsverpflichtung nicht nachkam, mußte Böder 1865 das halbe Bühnengrundstück wieder übernehmen. Hierauf entstanden zwischen B. und S. verschiedene Streitigkeiten, und namentlich klagte S. gegen B. auf Erstattung von Kosten für Reparaturen, die er in der Zeit von 1862—65 an der Böderschen Hälfte des Grundstücks vorgenommen. Dieser Klage legte Böder den Einwand entgegen, daß S. beim Kaufe mündlich die Verpflichtung übernommen, die Reparaturen am Hause auf seine Kosten zu bewirken, insbesondere 2 Wände Rohrbach zu decken und die Dächer umsetzen zu lassen. Diesen Einwand zu widerlegen, leistete S. am 28. Juni 1866 vor dem hiesigen Kreisgerichte nachstehenden Eid: „Ich schwöre u., daß nicht zwischen mir und dem Bauern Böder verabredet ist, daß ich während meiner Besitzzeit der dem Beklagten gehörigen Bühnenstücke Nr. 8 zu Ramin die Verbesserung am Hause machen und zwar im Rohrbach 2 Wände decken und den Dächern in der Stube auf meine Kosten umsetzen

lassen solle und als Entgelt dafür Lohr auf dem Grundstücke stehen dürfe.“ Dieser Eid soll nach der Anlage wissenschaftlich falsch geleistet sein, und standen demselben die Aussagen der Zeugen gegenüber. Gemäß den Ausführungen der Verteidigung ersuchten die Geschworenen den Angeklagten indessen nur des fahrlässigen Meinens schuldig und wurde der Angeklagte, der gestern sein 55. Lebensjahr vollendet, darauf hin zu 8 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Schließlich waren noch angeklagt und größtentheils geständig: 1) Die Arbeiter Ferd. Bregitz, Friedrich Ziesener und Wilh. Fritz, sämtlich von hier und erstere beiden bereits bestraft, am 16. Januar c. dem Böttchermeister Holtdorf hier 5 Bunde stehene Tonnenbänder, sowie 2) Bregitz und der noch unbestrafte Arbeiter Kayser von hier am 15. Januar c. dem Böttchermeister Kolbe 2 Bunde Tonnenbänder mittelst Einbruchs entwendet zu haben. Unter Annahme mildernder Umstände wurden verurtheilt: 1) Bregitz zu 2 Jahren Gefängnis, Ehrverlust und Polizeiaufsicht, 2) Ziesener zu 1 1/2 Jahren Gefängnis nebst 2 Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht, sowie 3) Fritz und Kayser zu je 6 Monaten Gefängnis nebst 1 Jahr Polizeiaufsicht und Ehrverlust.

Herr Direktor Carlshulz hat den Pacht-Kontrakt für das hiesige Stadttheater gekündigt und findet Anfang Mai d. J. die letzte Vorstellung unter Leitung dieses bewährten Dirigenten statt. Der Rücktritt des Herrn Direktor Carlshulz ist ein harter Verlust für unsere Bühne. Ganz abgesehen von der Heiligkeit, mit welcher derselbe sein Theater führte, hat er nicht versäumt, die Stettiner Bühne in künstlerischer Hinsicht zu einer Bedeutung zu erheben, die man an anderen derartigen Instituten vergebens suchen dürfte. Der günstige Ruf, den die Stettiner Bühne in der Theaterwelt genießt, ist lediglich sein Werk. Wir haben in den Jahren, seit denen Herr Carlshulz Direktor des Stadttheaters ist, sowohl in Oper wie im Schauspiel höchst achtungswerthe Künstler als Mitglieder dieser Bühne kennen gelernt; Oefen von Ruf, sowie Novitäten von Werth wurden uns vorgeführt und die Ausstattung der Scenerie war stets eine so würdige, daß manches Hoftheater sich an ihr ein Beispiel nehmen konnte. — Es ist nicht unsere Sache, die Gründe zu erörtern, die Herrn Carlshulz zu dem Entschlusse brachten, die Direktion niederzulegen, für unsere Pflicht aber halten wir es, unser tiefstes Bedauern darüber auszusprechen, einen so achtbaren, rechtlichen und geschickten Bühnenleiter zu verlieren. Ob ein Nachfolger fähig sein wird, mehr und besseres zu bieten, wird die Zukunft lehren. Wir bezweifeln es!

Zur Beförderung der Korrespondenz nach den Vereinigten Staaten von Amerika gehen aus den nachbenannten Häfen und an den dahinter vermerkten Tagen Schiffe ab: Liverpool am 2., 7., 9., 14., 16., 21., 23., 28., 30. April Vormittags; Queenstown am 3., 6., 8., 10., 13., 15., 17., 20., 22., 24., 27., 29. April Nachmittags; Southampton am 5., 12., 19., 26. April Nachmittags; Hamburg am 6., 13., 20., 27. April früh; Bremen am 2., 16., 23., 30. April früh; Havre am 7., 21. April; Brüssel am 9., 23. April Nachmittags.

Das irrtümlich für heute annoncirt Benefiz der beliebten und höchst verdienstvollen Künstlerin Frau Wiers findet am Dienstag statt. Das bei dieser Gelegenheit zur Aufführung gelangende Stück „Pfeifer-Rösel“ ist eine der besten Arbeiten der Frau Eb. Birch-Pfeiffer und keineswegs deren erstes Produkt. In der Titelrolle wird die talentvolle Tochter der Benefiziantin ihren ersten theatralischen Versuch wagen, der um so günstiger ausfallen dürfte, als Fräulein Wiers nicht nur im Besitze einer einnehmenden Persönlichkeit ist, sondern auch durch den dramatischen Unterricht, den sie durch ihre Mutter erhalten, für ihre Carrière vorbereitet wurde.

Die Fischer F. Affmann, W. Ehme und F. Will aus Miedroy haben am 23. Dezember v. J. eine Person, welche auf dem Ufer eines auf der Ostsee in der Nähe von Miedroy gestrandeten Schiffes sich befand; der Fischer John August Gerdie aus Klein-Dierow am 24. Januar d. J. zwei Personen, welche auf der sog. Carpine in der Nähe des Stadthofs bei Cammin durch das Eis gebrochen waren, und den Arbeiter Klebold aus Paderborn am 4. vor. Mts. eine durch das Eis der Ueder gebrochene Person, mit eigener Lebensgefahr von dem Tode des Ertrinkens gerettet. Sämtlichen Personen sind dafür Geldprämien bewilligt worden.

Dem Seminar-Direktor Bette ist die Direktorstelle am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Pyritz verliehen, auch an demselben Seminar der Lehrer Leonhard von der städtischen Schule zu Weisenfels als ordentlicher Lehrer angestellt. Ferner ist die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Hermann Kettner von der Klosterschule in Rosleben zum Oberlehrer am Gymnasium in Dramburg genehmigt.

Der bisherige Bürgermeister Schütz zu Labes ist zum Bürgermeister genannter Stadt auf 12 hinter-einanderfolgende Jahre wiedergewählt und diese Wahl bestätigt.

Der Depot-Magazin-Berwalter Rehbein in Garz a. D. ist in gleicher Eigenschaft nach Fürstentum und an dessen Stelle der Depot-Magazin-Berwalter Schwarzlose in Tapiau nach Garz a. D. versetzt.

Der Bauführer Otto Stahr hier selbst ist als solcher in Eid und Pflicht genommen.

In Revenow, Synode Cammin, ist der Lehrer

Steffen, und in Neumark, Synode Uckermark, der Lehrer Krohn fest angestellt.

Durch Ministerial-Rescript ist der Toppreis eines Bluteisens für die Zeit vom 1. April bis ult. Septbr. d. J. auf 1 Sgr. 8 Pf. festgesetzt.

Im Hause des Rentier Gubbe, Nemmerstraße 1, entstand gestern Abend kurz nach 7 Uhr ein Schornsteinbrand, zu dessen Dämpfung es der Thätigkeit der bald nachher eingetroffenen Feuerwehr indessen nicht weiter bedurfte.

Gestern Vormittag wurde in der Ober bei der Grabower Freistade die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines unbekannten etwa 10 Jahre alten Knaben gefunden und nach dem Grabower Krankenhaus geschafft.

Von der 12. Stangenschen Reisegesellschaft nach Italien und dem Orient liegen Briefe vor, nach welchen in Italien bis nach Florenz — etwas für die jetzige Jahreszeit Ungewöhnliches — die Bäume noch wie die Bienen standen. In Rom war das Wetter besser; die Gesellschaft befand sich am 22. März daselbst und sandte ein Glückwünsch-Telegramm an Se. Majestät den König zu Allerhöchstem Geburtstag. Von Neapel liegen Korrespondenzen zur Hand, daß dort das Wetter reizend ist und die Natur das Frühlingskleid mit seinen Blüten und Knospen anzulegen beginnt.

Pencun, 31. März. Gestern Mittag um 12 1/2 Uhr brannte das Wohnhaus und die Scheune des Gutsbesizers Köbke gänzlich nieder.

Greifswald, 31. März. An Büchelers Stelle ist Professor Studemund aus Würzburg für klassische Philologie an die hiesige Universität berufen worden.

Stralsund, 31. März. Seit zwei Tagen haben wir hier das schönste Frühlingswetter. Trotzdem sind wir noch rund umher von dickem Eise umgeben. Zwar ist der auf der weiten Fläche zwischen hier und Rügen befindliche Strom jetzt endlich offen, allein der Uebergang hierher und dort hin ist noch sehr beschwerlich, weil man auf dem Eise bis an den Rand des Stromes gehen muß, um sich von da in einem Boote nach dem jenseitigen Rande übersetzen zu lassen. Das geht nun so fort, bis das Eis müde wird und zuweilen Unglücksfälle vorkommen, weil der drängende Verkehr ein Stocken nicht zuläßt. Unsere Schiffer sehn sich sämtlich nach offenem Wasser, um die Schiffsahrt endlich beginnen zu können. Aber das kann noch lange dauern, wenn irgendwo kein Sturm eintritt, der das Eis gerammt und einreißt, oder durch anhaltende Nord- resp. Westwinde das Wasser des baltischen Meeresbusens oder der Nordsee hierherdrängt, das Eis hebt und es so zerpalst. Welchen Nachtheil eine lange gehemmte Schiffsahrt hier mit sich bringt, können Sie daraus ermessen, daß Stralsund 188 Seeschiffe hat, während die Zahl derselben von Stettin 208 beträgt. Der Vortheil der bald in Angriff genommenen Bahn von hier nach Arcona fällt bei langen Wintern wie der diesjährige recht in die Augen, weil dann die Schiffe in dem fast beständig eisfreien Hafen von Arcona zu jeder Zeit in See stechen können, auch so sehr bei einem abnormen Winter viel eher als von hier aus vermögen. Jetzt, da der Welt eiseis ist, können wir von Arcona aus schon eine flotte Schiffsahrt haben.

Stolpmünde, 31. März. (Zig. f. V.) Es wird hier nicht nur eine Damenbadeanstalt erbaut werden, sondern man will auch eine Herrenbadeanstalt errichten. Der jüngst erwähnte Vorwand giebt sich alle mögliche Mühe, um die zu erwartenden Badegäste zu fiebern zu stellen. In der That war es kaum möglich, eine bessere Wahl des Vorstandes zu treffen, dieselbe ist durchweg auf Männer gefallen, die die Sache ernst nehmen, und dieselbe gründlich verstehen und zu beurtheilen wissen.

Schivelbein, 31. März. Großes Aufsehen erregte hier vor einigen Tagen das Verschwinden zweier hiesigen Kaufleute, Abrahamsohn und Primo. Ersterer, vor mehreren Jahren aus Afrika zurückgekehrt, betrieb mit letzterem unter dessen Firma ein Korngeschäft, das sich wohl gerade nicht eines großen Umfanges zu erfreuen hatte, da die Geschäftseinkünfte und Umsätze selber eben nicht groß war. Den ihnen von Vielen gewährten Kredit mußten sie so gut ausbeuten, daß es ihnen möglich wurde, sich eine Gesamtsumme von ungefähr 5000 Thlr. zu verschwindeln, die sie für ihr vorläufiges Versehen wohl für ausreichend hielten und nun eiligst das Hafenpanier ergriffen. Noch am Morgen des letzten Sonntages in Stettin gesehen, ist es trotz telegraphischer Depeschen und Einsendung ihrer Photographien nach Hamburg und Bremen nicht möglich gewesen ihrer habhaft zu werden, da ein den Postexp. Liverpool tragender Brief des Abrahamsohn an seine Frau den Aufenthalt desselben jenseits des Ozeans bewies.

Schivelbein, 31. März. Es möchte wohl ein Unicum in der Geschichte der Gussan-Abolpövereine sein, was sich in unserer Stadt alljährlich zugetragen und auch gestern, mitten in der h. Passionszeit, wieder zugetragen hat, daß nämlich die in einem öffentlichen Vergnügungsorte veranstaltete Verlosung der von dem Frauenvereine gestifteten Arbeiten mit einem Tangvergnügen beschloffen wird, bei welchem Jung und Alt, Lehrer und Lehrerinnen, wie Schüler und Schülerinnen bis in die Nacht hinein in munterem Kreise sich drehen. Ob diese Weise, das Angenehme mit dem Nützlichen zu verbinden, für einen von einem Geistlichen geleiteten kirchlichen Verein geeignet ist, demselben die Sympathien der wirklich kirchlich Gesinnten zu erwecken?

Bermischtes.

Berlin. Dießjährige Auswanderung nach Amerika scheint nach alledem, was sich seit dem Eintritt des Frühjahrs hier davon hat wahrnehmen lassen, ungewöhnlich große Dimensionen anzunehmen. Nachdem am Dienstag ca. 150 Auswanderer Berlin passiert hatten, traf am Mittwoch ein größerer Auswanderertrupp von 1100 Personen hier ein und wurde noch an demselben Tage mittelst Extrazuges nach Bremen befördert. Diese Europäer gehörten größtentheils der ländlichen Bevölkerung der östlichen Provinzen an.

Neustadt (Provinz Hessen-Nassau), 28. März. Die „Hess. Volksztg.“ berichtet: Heute Nachmittag wurde der Burche eines Konbitors aus Treysa auf dem Wege von Wiera nach hier von mehreren slowakischen Mausefallsträbern überfallen. Seine Verteidigung wurde von den Slowaken mit Dolchschlägen erwidert. Von Blutverlust erschöpft, fiel der Angefallene zusammen. Die Slowaken verhielten sich alsdann seiner Badwaaren, warfen ihn in's Wasser und machten sich hierauf aus dem Staube. Der Dmnmächige aber wurde durch das Wasser zur Besinnung gebracht und griff zu seiner Rettung nach Weidenbüschen. An diesen hielt er sich so lange, bis ein Müllerknecht ihn befreite und auf seinem Wagen nach Treysa schaffte. Die Straßenräuber sind, soviel wir wissen, bereits verhaftet.

London. Kürzlich stand vor dem Themse-Gerichtshof ein Knabe in dem zarten Alter von 13 Jahren 10 Monaten wegen verweigerter Zahlung von Alimenter verklagt. Die Verführte war um sieben Jahre älter. Es wurden so unumstößliche Beweise für die Paternität vorgebracht, daß eine Verurtheilung des kindlichen Vaters erfolgte. Da er keinen eigenen Erwerb befaß und noch die Schule besuchte, wurden die Eltern verpflichtet, die Alimentengelder mit wöchentlich 1 1/2 Sh. (15 Sgr.) zu zahlen. Der übliche Satz ist um 1 Sh. höher, aber die Kleinheit des „Subjekts“ scheint die Justiz veranlaßt zu haben, auch im Geldpunkte es beim gesetzlichen Minimum sein Verwenden haben zu lassen.

Eine sehr bewegte Scene bot dieser Tage die Agrikultural-Hall im Londoner Stadttheil Islington, wo die täglich wiederholten Stiergefechte eine plötzliche Unterbrechung erfuhr. Bekanntlich sind diese Gefechte auf englischem Boden nur unter besonderen Vorkehrungen gestattet worden. Unter andern haben die Picadores als „Marterwerkzeuge“ nur Pfeile ohne Spitzen zu benutzen, welche mittelst eines Klebeflosses an dem Fell des Thieres haften und nur den „Schein“ retten. Dem Thierschutz-Verein war jedoch zu Ohren gekommen, daß seit einiger Zeit die Stiere einen ungewöhnlichen Kampfesmut an den Tag legten, und das Gerücht ging um, die Picadores benutzten Wurfgeschosse mit verdeckten Spitzen von 2 bis 3 Zoll Länge. Vor einigen Tagen nun sprangen plötzlich während der Vorstellung Polikontastler, begleitet von einigen Beamten des Vereins, in die Arena und konfigirten drei Pfeile als corpopa delicti. Ein furchtbarer Lärm entstand. Engländer — meist den niederen Klassen angehörig — und einige Spanier aus dem Publikum und aus der Truppe fielen über die Polizei her und suchten ihr mit Gewalt die Wurfgeschosse zu entreißen, jedoch ohne Erfolg. Der Thierschutz-Verein wird den Führer der Truppe Don Pablo Mesa und den Besitzer des Lokals gerichtlich belangen. Es ist zweifelhaft, ob eine Fortsetzung der Stiergefechte gestattet werden wird.

Ein Student der Universität in Oxford hielt in seiner Behausung in einem Kasten eine lebendige, ziemlich ausgewachsene Boa Konstritor verborgen. Die Tochter seiner Wirthin, wurde eines Tages, als sie das Zimmer aufräumte, durch eine Bewegung des Deckels zur Deffnung des Kastens bewogen, als ihre Hand von der Schlange sofort gefaßt wurde, während diese sich gleichzeitig um ihren Arm wand. Die durch das Angestrichel des jungen Mädchens herbeigerufene Hülfe fand diese ohnmächtig und Hand und Arm in den Rachen und Ringeln der Schlange, woraus man sie mit Mühe befreite. Das Mädchen ist in Folge des erlittenen Schreckens gefährlich erkrankt und hat außerdem auch bedeutende Verletzungen davongetragen. Die Schlange wurde auf Befehl der Polizei sofort aus der Stadt geschafft.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. April. Wetter schön, Morgens Nebel. Temperatur + 5° R., Morgens — 4° R. Wind NW. Weizen matt per 125 Pfd. loco gelber inländ. geringer 50—56 R., besserer bis 59 R., feiner 61 R., 62 bis 65 Pfd. gelber per Frühjahr 62 1/2, 61 1/2, 62 R. bez., per Mai-Juni 62 1/2, 62 R. bez., u. Ob., per Juni-Juli 63 1/2, 63 R. bez., Juli-August 64 1/2, 64 R. bez., u. Ob. Roggen ruhig, per 2000 Pfd. loco leichter 37 1/2, bis 40 1/2 R., 79 Pfd. 43 1/2 R., per Frühjahr 43 1/2, 1/2 R. bez., u. Ob., per Mai-Juni 43 1/2, 1/2 R. bez., per Juni-Juli 44 1/2, 1/2 R. bez., u. Br., Juli-August 45 1/2 R. Br., u. Ob. Gerste still, per 1750 Pfd. loco pomm. 35 1/2 bis 36 1/2 R., Märker 37—39 R. Hafer wenig verändert, per 1300 Pfd. loco 24 1/2 bis 27 R., 47 bis 50 Pfd. per Frühjahr u. Mai-Juni 26 1/2 R. bez.

Erdbein still, per 2350 Pfd. loco Futter 42—44 1/2 R., Koch- 45—47 R., Frühjahr Futter 46 R. bez. Wintererbsen per 1800 Pfd. September-ber 99 R. bez., 98 1/2 R. Ob. Rüböl wenig verändert, loco 13 1/2 R. Br., per April-Mai 13 1/2, 1/2 R. bez., Septbr.-Oktbr. 12 1/2 R. Br., 1/2 R. Ob. Spiritus wenig verändert, loco ohne Faß 15 1/2 R. bez., per Febr. 15 1/2, 1/2 R. bez., u. Ob., Mai-Juni do., Juni-Juli 15 1/2, 1/2 R. Br., 1/2 R. Ob., Juli-August 15 1/2 R. Ob., August-Septbr. 16 1/2, 1/2 R. bez., u. Br. Angemeldet: 1800 Ctr. Rüböl. Regalirungs-Preise: Weizen 62, Roggen 43 1/2, Rüböl 13 1/2, Spiritus 15 1/2.

Ein Sommer in fremdem Hause.

Von
Hermann Weddern.
(Fortsetzung.)

Es folgte nun ein vereintes Geschrei der beiden jungen Herren, aus welchem endlich hervorging, daß Hermann gegen Konrad den finstern Argwohn ausgesprochen, derselbe trüge heute kein Hemde. Ich zupfte Anna und wir eilten in das Haus, noch ehe der Augenschein über das Vorhandensein dieses so notwendigen Toilettenstückes entschieden hatte.

Jetzt kam uns auch ein Diener entgegen, welcher sich mit Empfangnahme unserer Hüte unglaublich viel unnütze Arbeit machte. Unterdessen dachte ich im Stillen, daß, nach der Livree zu schließen, die er trug, seine Ansichten über Kleiderreinen sehr unvollkommen sein mußten.

„Wen kann ich der gnädigen Frau melden?“ wandte er sich zu mir, und obgleich ich deutlich meinen Namen sagte, hörte ich doch, wie er rief: „Die gnädigen Fräulein von Werdeck und von Berger.“

Sehr wohl, dachte ich, für dieses Haus muß ich heute geabelt werden, sonst ist es den Bewohnern unmöglich, mit mir zu verkehren. Wir schritten in das Empfangszimmer und fanden dort Frau von Seelap in geradlinigster Haltung, welche uns zum Willkommen mit den spitzesten Blicken ihrer grauen Augen beglückte. Ich sah sogleich, daß das Ausbleiben der Frau von Werdeck die Ursache davon war und konnte es der Dame nicht verargen, daß die Begrüßung keinen Ueberfluß an Wärme zeigte. Wenn statt der allmächtigen Ministerin die Musiklehrerin der Tochter erschräme, so mag wohl ein milderer Charakter als der der Dame Seelap die Fassung verlieren. Trotzdem bemerkte ich abermals, daß sie Veranlassung haben mußte, mit dem Hause von Werdeck unter allen Umständen Frieden zu halten. Ihre Miene

glättete sich aber bald wieder, und sie nützte uns sogar mit einem kleinen Aufwande von Höflichkeit zu dem Sopha.

„Sie haben neulich die Rogauer Gräfin besucht?“ wandte sie sich zu Anna. „Wie geht es unserer lieben Valerie? Immer noch bleich, immer noch larmoyante?“ Ich sagte noch gestern zu Seelap: Valerie sieht äußerst interessant aus, aber ich fürchte, sie hat die Bleichsucht. — Es ist mir oft peinlich, wenn Olga in frischer Fülle neben ihr steht. — Aber ich weiß in der That nicht, wo meine Tochter bleibt. Ich ließ ihr den lieben Besuch durch unsern Diener verkünden.

Es rauschte bedeutungsvoll hinter der Thür, und nachdem wir noch eine kleine Weile gewartet, erschien das junge Mädchen, welches Frau von Seelap mir nun vorstellte: „Meine Tochter Olga — Fräulein von Berger, eine große Klavier-Virtuosin, mein liebes Kind.“

Die Tochter Olga, deren Dasein mir übrigens völlig überraschend war, weil die Ministerin mir nichts von der Chronik dieses Hauses mitgeteilt, erschien in einer Toilette, welche, mit ihrem längeren Ausbleiben zusammengefaßt, auf das Resultat des hastigen Anputzens schließen ließ. — Die seidene Schleppe ihrer Robe beanspruchte die Hälfte des Zimmers und Anna und ich nahmen uns in hellen Batist-Kleidern recht dürftig neben ihr aus. Auch war gefordert, daß „die frische Fülle“, von der die Mutter gesprochen, nicht verborgen blieb, denn das Kleid war so tief ausgeschnitten, so tief — nun, wie es bei dem höheren Adel manchmal vorkommt. Wenn dieses junge Mädchen nun neben der Valerie stand, konnte allerdings kein größerer Kontrast gedacht werden.

Wir ließen uns gemeinsam nieder und die Tochter Olga begann sogleich von ihrem Bräutigam zu erzählen, einem Baron, der aus weiter Ferne sorgte, daß sie täglich ein süßes Bouquet auf ihrem Frühstückstische

stand. Ich mühte mich förmlich ab, diese Liebe sehr rührend zu finden, und als der unsaubere Bediente mir auf silbernem Tablett eine silberne Tasse voll Kaffee präsentirte, verbannte ich krampfhaft jeden Gedanken an Puppulver und Lederflecken, welches diesem Silberzeuge sehr heilsam gewesen wäre.

Aber nun kam noch ein großer, vergoldeter Kuchenkorb, den mir Anna reichte. Ich sah dabei ihren schelmischen Blick und war verloren — eins, zwei, drei, vier, fünf dünne Buttersemmeln lagen darin. Ich war über meine moquanten Wahrnehmungen selbst in Verwirrung und glaubte, Frau von Seelap müßte mir das Schuldbewußtsein von den heißen Wangen lesen, als ich ihr den Korb reichte, ohne von dem Inhalt etwas zu nehmen. Anna hatte das Gleiche gethan, aber die Wirthin und deren Tochter ergriffen jede eines der Semmeln und verzehrten es mit äußerster Grazie zu ihrem Kaffee.

Wir waren noch in diesen Genuß versunken, als sich im Nebenzimmer ein dumpfes Gekröse hören ließ und auf der Schwelle ein Mann erschien, welcher so ungentil ausah und eine solche Atmosphäre von Tabak um sich verbreitete, daß ich ganz zweifelhaft war, ob dies wohl wirklich der Gatte der Frau von Seelap sein könnte.

„Mein Mann, liebes Fräulein,“ wandte sich die Wirthin zu mir, während er in ungeheuren Wasserstiefeln schwerfällig auf mich zu kam und einen wenig zeremoniellen Bückling machte.

„Was habt ihr hier, Kaffee?“ fragte er seine Gattin. „Du hättest für mich vielleicht eine Tasse übriges, liebes Kind.“

„Gewiß, mein guter Seelap,“ rief die Dame mit einem fauerfüßigen Lächeln, bei dem mich die Gänsehaut überlief. „Es ist zwar nicht die Stunde, in der Du sonst Kaffee zu trinken pflegst, aber Du weißt — Dein Wunsch ist mir Befehl.“ Der große Mann ließ sich

bei dieser Redensart mit fast schmerzlichem Stöhnen an meiner Seite nieder. Ich sah ihm in die ehlischen grauen Augen, über denen ein tiefer Schatten von Kummer lag, und kam mit mir überein, daß dies der erste Mensch wäre, welcher mir hier gefiel.

Nachdem er eine Weile schweigend über seiner Tasse geschludert hatte, welche, wie ich deutlich bemerkte, einen dünneren Aufguß enthielt als die unsern, wagte ich eine schüchterne Frage an ihn zu richten, über die verschiedene Art der Boden-Kultur seines Gutes im Vergleich zu derjenigen des Ministers. Ich hatte dies nämlich — auf der Herfahrt wahrgenommen.

Er schien äußerst überrascht zu sein und blickte mit fast schwerer Dankbarkeit zu mir auf über die gefällige Notiz, welche ich von seiner Gegenwart nahm. Ich konnte mir deutlich ausmalen, unter welcher Herrschaft der gutmüthige Mann von seiner klugen Frau gehalten wurde.

Wir vertieften uns nun in ein Gespräch über Rüb- samen und Kleefütterung, welchem die Dame Seelap mit zusammengekniffenem Munde zuhörte. Anna und Olga tauschten indessen Ansichten über Ausstattungs- Gegenstände aus. Endlich stand Olga auf, bog sich so zu mir herüber, daß ihr armer Vater hinter Krinoline und Schleppe fast verschwand, und sagte ohne Rücksicht auf die Unterbrechung unseres Gespräches:

„Fräulein von Werdeck will sich die erste Grundlage meiner Ausstattung ansehen, wollen Sie uns begleiten?“

Ich stand nothgedrungen auf und folgte ihnen in ein anderes Zimmer, wo die junge Dame uns sechs reich gestickte Frisch-Manteile zeigte, welche von Batist und mit Spitzen verziert eine wahrhafte Pracht entfalteten.

(Fortsetzung folgt.)

Wir machen hierdurch auf die im heutigen Blatte stehende Annonce der Herren **C. Steindcker & Comp.** in **Hamburg** besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Staats-Lose zu einer so reichlich mit Haupt-Gewinnen ausgestatteten Verlosung, daß sich auch in unserer Gegend eine sehr lebhaftige Theilnahme voraussehen läßt. Dieses Unternehmen verdient um so mehr das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein stets streng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie Peters mit Herrn Eduard Daniel (Stettin-Pyriz). — Fräulein Anna Cohn mit dem Kaufmann Herrn Hermann Cohn (Damm-Posen). — Fräulein Marie Ewert mit dem Königl. Assistenzarzt Herrn Dr. Wickenbach (Freien auf Rugen-Stralsund).
Gestorben: Herr Rentier Heinrich Böring (Eddin). — Herr Emil Rehmer (Sieben-Bollentz). — Sohn Georg des Herrn Bernhard Rose (Colberg).

Bibel-Stunde.

In der Klosterhof-Schule, Freitag, den 1. d. Mts. Abends 7 Uhr Herr Kandidat Wilm.

Termine vom 4. bis incl. 9. April.

In Substitutionsachen.

1. Kr.-Ger.-Comm. Jakobshagen. Grundstück Nr. 82 zu Kumpendorf der Wittve und Erben des Schneiders Borch.
2. Kr.-Ger.-Comm. Wollin. Grundstück Nr. 23 zu Rehberg des Eigenthümers Gottfried Wurow.
3. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 110 zu Bood des Eigenthümers Moll.
4. Kr.-Ger. Greifenhagen. Grundstück Nr. 15 zu Ruhblau der Krüger Scheel'schen Eheleute.
5. Kr.-Ger.-Deput. Uedermünde. Wohnhaus Nr. 15 in der Uederstr. daselbst des Gastwirths Theodor Schellhorn.
6. Kr.-Ger. Stargard. Das auf 16,644 A. 24 J. 10 a. tagierte, im Saahiger Kreise belegene, dem Rob. Theodor Neumann gehörige Rittergut Neu-Storkow. Rosßtathenhof Nr. 61 in Werben der Geschwister Stabenow.
7. Kr.-Ger.-Comm. Stepenitz. Grundstück Nr. 5a. zu Gauserin der Wittve Niemer und deren Kinder.
8. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Grundstücke Nr. 253 daselbst des Aderbürgers Joh. Aug. Julius Kersten.
9. Kr.-Ger.-Comm. Uesdom. Grundstück Nr. 117 daselbst des Webermeisters Carl Tollner und Grundstück Nr. 144 daselbst des Webermeisters J. Rasmus.
10. Kr.-Ger.-Comm. Gollnow. Die daselbst belegenen Grundstücke des Aderbürgers Aug. Reilmann.
11. Kr.-Ger.-Comm. Neuharp. Wohnhaus Nr. 85a. daselbst nebst Zubehör des Wirtzen Döring.
12. Kr.-Ger.-Comm. Jarmen. Die zum Nachlaß des daselbst verstorbenen Gastwirths und Posthalters Aug. Wils. Kippe gehörigen Grundstücke.
13. Kr.-Ger. Stettin. Grundstück Nr. 121 am Plabrin hierelbst des Kaufmanns Fr. Wils. Masche.
14. Grundstück Nr. 39 zu Warlow des Carl Ludwig Schult.
15. Kr.-Ger.-Comm. Jarmen. Grundstücke Nr. 37a. und Nr. 76 zu Barlow des Webers Joh. Ehr. Heinrich Schwarz.
16. Kr.-Ger.-Deput. Pasewalk. Die den minorennen Geschwister Kersten gehörigen, daselbst belegenen, auf 2062 A. 29 J. 2 a. tagierten Grundstücke.
17. Kr.-Ger. Cammin. Bauhof Nr. 22 in Grahow des Fräuleins Julie Glaser.
18. Kr.-Ger.-Comm. Wollin. Grundstücke Nr. 18 zu Kitzow des Eigenthümers Ludwig Sager.
19. Kr.-Ger. Anklam. Hans Nr. 664 daselbst nebst Wiese und Ackerstück des Eigenthümers Carl Geng.
20. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Gartengrundstück Nr. 186 des Brauers Ernst Pagel in Wangerin.

In Konkursachen.

1. Kr.-Ger. Eddin. Zweiter Pr. jungstermin im Konk. über das Verm. des Lederhändlers Louis Senger das.
2. Kr.-Ger.-Deput. Labes. Erster Termin im Konk. über das Verm. des Gutsbesizers Gaeze zu Penkenhagen.

Handels-Schule.

Beginn des Sommer-Semesters am 1. April cr. Hauptaufgabe der seit October 1864 bestehenden und von den Königl. und städtischen Schulbehörden concess. Anstalt ist eine gediegene wissenschaftl. Ausbildung für den Handels-, gewerblich und landwirthschaftl. Stand, sowie für die Beamten-Carriere.

Aufnahme in die Anstalt finden Jünglinge vom 14. Jahre ab, die noch nicht in Activität sind.

Der Lehrkursus ist ein 1. resp. 2-jähriger. **Lehrobjecte:** Französisch, Englisch, Deutsch (Grammatik, Lektüre u. Correspond. in den 3 Sprachen), Kaufm. Rechnen, Schreiben, Geographie, Buchführung, Wechsel-, Handels-Recht etc.

Der Unterricht fällt in die Schulstunden von 8-12 Uhr und von 2-4.

Aufnahme und Prüfung neuer Schüler durch den Dir. der Anstalt **S. Löwinoohn**, Paradeplatz 23, 2 Tr. NB. Die Anstalt widmet sich ganz vorzüglich der Ausbildung solcher Jünglinge, die in der Schulbildung zurückgeblieben sind.

Für Damen:

Der **Lehr-Kursus** in den kaufmännischen u. gewerblichen Disciplinen für Damen beginnt am Montag, den 4. April. **Lehrobjecte:** Englisch, Französisch, Deutsch, Buchführung, Rechnen, Schreiben u. Handelswiss. in 12 Lektionen wöchentlich. Der Unterricht findet Nachmittags statt. Anmeldungen neuer Schülerinnen n. entgegen **S. Löwinoohn**, Paradeplatz 23, 2 Tr.

Prospecte in der **Léon Saunier'schen** Buchhandlung und beim Unterzeichneten.

Höhere Töchter-Schule, gr. Wollweberstr. 55.

Der Sommer-Kursus beginnt Donnerstag, den 21. April. Am Tage vorher, Vormittags 9 Uhr, findet die Aufnahme der neuen Schülerinnen im Schulkolal statt. Zur Annahme von Anmeldungen bin ich täglich Vormittags (10-12) im Schulkolal und Nachmittags (4-5) in meiner Wohnung, Louisenstraße 5, bereit. **Dr. Wegener.**

Der evangelische Hausfreund für Pommern

erscheint in Stettin vom 1. April an wöchentlich in vergrößertem Format und mit einer monatlichen illustrierten Beilage.

Unser Blatt sucht eine gesunde Lektüre für's Volk zu bieten, die verschiedenen Lebensarbeiten auf dem Gebiete der innern Mission zu besprechen und die kirchlichen Nachrichten für Pommern zu bringen.

Nur durch bedeutende Opfer und das Zusammenwirken mehrerer christlichen Freunde ist es möglich, für vierteljährlich 7 1/2 J. den Abonnenten so viel zu bieten. Das Blatt wird in Stettin frei ins Haus geliefert.

Man abonnire in Stettin baldmöglichst bei Herrn **Th. v. d. Nahmer**, Frauenstraße 32 und auswärts bei den königlichen Postanstalten. Zur Erleichterung des Auffindens bemerke man gütigst den Postbeamten, daß unser Blatt im Zeitungs-Catalog unter **C. W. 239a**. Erster Nachtrag verzeichnet steht.

Der Ertrag des Blattes soll unserer evang. Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Neu-Tornei bei Stettin zu Gute kommen.

Darlow'sche Begräbnis-Kasse.

Außerord. General-Versammlung.

Sonnabend, den 23. April 1870.

Abends 7 Uhr, Hôtel de Russie.

Zahlreiche Theilnahme wird empfohlen.

Tagesordnung:

- 1) Resultat der Verwaltung pro 1869 und Decharge.
 - 2) Bericht über die Kassen-Übergabe und Mittheilung von Correspondenzen.
 - 3) Statuten-Änderungs-Vorschläge.
 - 4) Event. Neuwahl zweier Vorstands-Mitglieder.
- Stettin, den 2. April 1870. Der Vorstand.

Braunschweiger Prämien-Anleihe.

Heute fielen

80,000 Thaler

auf das

Braunschweiger 20 Thlr.-Loos, Serie 3944, Nr. 20, welches bei mir auf Abzahlung gekauft worden ist.

Stettin, den 31. März 1870.

Hermann Block.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Doktor **O. Kallisch** in Berlin, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

Weltberühmtes Radikalmittel gegen Gicht und Anhang.
Podagra Fußgicht, Chiagra Handgicht, Cephalia Kopfgicht, Lumbago Lendengicht, Rheumatismus, Migrain.

a Löpschen nebst Gebrauchsanweisung 1 Tblr.

Briefe und Gelder franko.

Karl Püttmann in Köln.

Sassenhof 3, neben Hôtel Victoria.

Atteft.

Mit freundlichem Gruß ersuche ich Herrn Püttmann mir noch 1 Löpschen Gichtsalbe gegen Post-Nachnahme zu übersenden, da sich dieselbe bei meiner Frau bis jetzt ausgezeichnet bewiesen hat und bedeutende Besserung eingetreten ist, ich sehe daher ac. ac.

Ziegesheim bei Rudolstadt, den 1. Februar 1870.

Theodor Sumemann.

Tausende dieser Atteste liegen seit 6 Jahren vor.

Bekanntmachung.

Clavier-Transport-Institut

von

G. Wolkenhauer,
Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Kronprinzen,
Stettin, Louisenstraße Nr. 13.

Das Institut übernimmt den Transport aller Arten Pianos, als: Flügel, Pianos in Tafelform, Pianinos und Harmoniums, verpackt und unverpackt, nach und von allen Orten Stettins und näherer Umgebung, auf Wunsch auch nach und von außerhalb zu festen tarifräßigen Preisen und

unter Garantie für unbeschädigte Ablieferung.

Die Clavierträger des Instituts führen Quittungszettel über gezahlte Transportkosten, sowie den Tarif bei sich; auch ist letzterer jederzeit im Comptoir einzusehen.

Bestellungen werden im Comptoir **Louisenstrasse Nr. 13, part.,** (Ecke der kl. Wollweberstr.) erbeten.

Der Transport eines Pianinos oder Pianos innerhalb der Stadt kostet 20 Sgr.

Die 13. Stangen'sche Vergnügungs-Gesellschaftsreise
nach
Athen u. Constantinopel
findet am 1. Mai d. J. statt.
Ausführliche Reiseprogramme a 5 J. im
Stangen'schen Reisebureau,
Berlin, Markgrafenstr. 43.

Für eine leistungsfähige Fabrik von
Baroque-Rahmen
in Gold, Polys. etc.

zu Spiegeln und Bildern wird ein
tüchtiger Agent
mit Referenzen gesucht. Offerten werden durch die Zeitungs- u. Annoncen-Expedition von **Kaufmann & Palme** in Posen, Sapieha-Platz Nr. 1 unter **502 B.** entgegen genommen.

Original-Staats-Loose
sind überall zu kaufen und zu spielen erlaubt.
Man biete dem Glücke die Hand!
250.000

als höchsten Gewinn bietet die **neueste grosse Geld-Verloosung**, welche von der hohen Regierung genehmigt und garantiert ist.

Es werden nur Gewinne gezogen und zwar plangemäss kommen in wenigen Monaten **28.900 Gewinne** zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von M. **250.000, 150.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 10.000, 8.000, 6.000, 5.000, 4.000, 3.000, 2.000, 1.000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1** etc.

Die nächste Gewinnziehung dieser grossen vom Staate garantierten Geld-Verloosung ist **am 20. April 1870** statt und kostet hierzu

1 ganzes Original-Staatsloos nur Thlr. 2. — Sgr. 1 halbes " " " " 1. — Sgr. 1 viertel " " " " 15 " gegen Einwendung, Posteinzahlung oder Nachnahme des Betrages.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die Original-Staats-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt und nach jeder Ziehung senden wir unsern Interessenten unangefordert amtliche Listen.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch direkte Zusendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen grösseren Plätzen Deutschlands veranlasst werden.

Unser Debit ist stets vom Glücke begünstigt und hatten wir erst vor kurzem wiederum unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen **3 mal die ersten Haupttreffer** in 3 Ziehungen **laut offiziellen Beweisen** erlangt und unsern Interessenten selbst ausbezahlt.

Voraussichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Betheliligung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der **nächsten Ziehung halber** alle Aufträge **haldigst direkt** zu richten an

S. Steindecker & Comp.,

Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg. Ein- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Aktien, und Anleihenloose.

Um Irrungen vorzubeugen, bemerken wir ausdrücklich, dass keine ähnliche vom Staate wirklich garantierte Geld-Verloosung vor obigem amtlich planmässig festgestellten Ziehungstermin stattfindet und um allen Anforderungen möglichst entsprechen zu können, beliebe man gefl. die Aufträge für unsere Original-Staatsloose baldigst uns direkt zugehen zu lassen. D. O.

250.000 M.

bilden den Haupt-Gewinn der grossen, von der hohen Regierung genehmigten und garantierten

Geld-Verloosung.

28.900 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von M.

250.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8.000, 6.000, 5.000, 4.000, 3.000, 2.000, 1.000, 500, 250, 100, 50, 25, 10, 5, 2, 1 etc.

Die nächste Gewinnziehung wird, schon am **20. April a. e.** amtlich vollzogen und kostet hierzu 1 ganzes Original-Staatsloos Thlr. 2. — Sgr. 1 halbes " " " " 1. — Sgr. 1 viertel " " " " 15 " gegen Einwendung oder Nachnahme des Betrages.

Jeder mann erhält die Original-Staatsloose selbst in Händen und ist für Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates die beste Garantie geboten.

Alle Aufträge werden sofort mit der grössten Aufmerksamkeit ausgeführt, amtliche Pläne beigelegt und jegliche Auskunft wird gratis erteilt. Nach stattgefundener Gewinnziehung erhalten die Interessenten amtliche List und Gewinne werden prompt überreicht.

Die Gewinnziehung dieser grossartigen Kapitalien-Verloosung steht nahe bevor und da die Betheiligung hierbei voraussichtlich sehr lebhaft sein wird, so beliebe man, um Staatsloose aus meinem Debit zu erhalten, sich baldigst direkt zu wenden an

J. Weinberg junior,
Staats-Effekten-Bandlung,
Hohe Bleichen Nr. 29 in Hamburg.

Die neue Schuh- und Stiefel-Fabrik
J. Hallert, Breitestraße 57,

empfehlte zu nächstehend billigen Preisen:

Herrenstiefel und Stiefelchen von 2 R. 10 Gr. an.
Damenstiefel von 1 R. 10 Gr. an.
Kinderstiefel von 1 R. 10 Gr. an.
An Wiederverkäufer, Bazar u. Manufaktur 20% Rabatt.

Richard Grundmann,
Chemisches Laboratorium, Hamburg.

E. Aren, Breitestr. 33,

zeigt das Eintreffen sämtlicher für die Frühjahrs-Saison erschienenen

Nouveautés in Wollenen und halbwollenen

Kleiderstoffen,

Percals, Façona, Piqués, Satins etc. etc.

ergebenst an.

Außerdem halte mein großes Lager

Franz. Long-Châles

in neuestem Kolorit und geschmackvollsten Dessins,

Blaid-Shawls und Tücher

in deutschen u. englischen Fabrikaten,

Schwarze Cachemir-Tücher,

glatt und gestickt, sowie

Gardinen

in Mull, Sieb, Gaze und Tüll

bestens empfohlen.

E. Aren, Breitestr. 33.

Die Maschinen- u. Anstalt von Frau Timm, alte Königs- u. Mönchenbrückstr. Ecke 15, 4 Tr. r.

empfehlte sich zur saubersten Anfertigung von Oberhemden a 10 Gr., Damenhemden 7 1/2 Gr., wollene Striche zu säumen, 6 Ellen 1 Gr., Taschentücher säumen Dyd. 5 Gr., Damen stücken Dyd. 7 Gr. 6 Gr. und Aufschlägen der Wäsche, sowie jede Tepperei schnell und billig. Das Zuschneiden der Wäsche wird aufgehend und unentgeltlich befohl. Modelle liegen zur Ansicht.

Leinwand aus den renommirtesten Fabriken.

Das Magazin für Ausstattungen

von **E. Aren, Breitestr. 33**

empfehlte das durch Zusendung der

neuesten französischen Einsätze

auf's Gropartigste assortierte Lager

von **Oberhemden**

unter Garantie des

Gutsehens elegant und

sauber gearbeitet

von den nur dauer-

haften Stoffen

zu enorm billigen Preisen.

E. Aren, Breitestr. 33.

Damen-Nigligées.

Schwedische Dienstboten.

Den geehrten Herrschaften in Pommern halte mich mit der Befolgung von tüchtigen Schwedischen Dienstboten bestens empfohlen. Lohnsätze sind sehr billig gestellt. Ueberfahrtskosten bis Stettin 10 R. Fr. Court Nach vorheriger Bestellung werden, den 21. April und 5. Mai Dienstboten eintreffen.

H. Stühr,
Festholm,
Schwedisch.

Volks-Anwalts-Bureau.

Zur Anfertigung schriftlicher Arbeiten jeder Art empfiehlt sich

C. E. Scheidemantel,
Stettin, Rosengarten Nr. 48.

Alle Brüche heilbar.

Bruchleibende, welche eine Schrift (mit Belehrung und vielen 100 Zeugnissen) eines berühmten Brucharztes zu erhalten wünschen, können dieselbe gegen Einsendung einer 1 Gr. oder 3 fr. Marke franco von Paul Rüdiger in München beziehen.

Herm. Ritterbusch,

Greifswald,
Wohnung: Knopfsstraße 20.

Variété-Theater.

Freitag, den 1. April.
Das Milchmädchen aus Schöneberg. Volksstück mit Gesang und Tanz in 6 Abtheilungen von Maunstedt.

Sonnabend, den 2. April.
Die Maurer von Berlin. Große Feste mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Pohl.

Stettiner Stadt-Theater.

Freitag, den 1. April.
Sinko,
oder:

König und Freiknecht.
Volkschauspiel in 5 Aufzügen.
Sonnabend, den 2. April.
Gastspiel der Frau Dumont-Savanny.

Die Hochzeit des Figaro.
Oper in 4 Akten von B. A. Mozart.

Abgang und Ankunft

der **Eisenbahnen und Posten**

in Stettin.

Bahzüge:
Abgang:

nach Stargard, Cöslin, Colberg, Kreuz,
Breslau: Personenzug Mrg. 6 u. 20 M.
Berlin: Mrg. 6 - 30 -

Pasewalk, Stralsburg, Hamburg:
Personenzug Mrg. 8 - 45 -

Stargard, Kreuz, Breslau:
Personenzug Bin. 10 - 3 -

Pasewalk, Prenzlau, Wolgast,
Stralsund: Eilzug Bin. 10 - 35 -

Stargard, Cöslin, Colberg:
Courierzug Bin. 11 - 26 -

Berlin, Briesen: Personenzug Mitt. 11 - 50 -

Berlin: Courierzug Bin. 3 - 38 -

Hamburg, Stralsburg, Pasewalk,
Prenzlau: Personenzug Bin. 3 - 43 -

Stargard, Cöslin, Colberg:
Personenzug Bin. 5 - - -

Berlin, Briesen: Personenzug Bin. 5 - 32 -

Pasewalk, Wolgast, Stralsund,
Prenzlau: Personenzug Abb. 7 - 19 -

Stargard, Kreuz, Breslau:
Personenzug Abb. 8 - 5 -

Stargard: Gemischter Zug Abb. 10 - 33 -

von Stargard: Gemischter Zug Mrg. 6 u. 15 M.

Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Mrg. 8 - 32 -

Stralsund, Wolgast, Neubrandenburg,
Pasewalk, Prenzlau: Persz. Mrg. 9 - 35 -

Berlin, Briesen: Personenzug Bin. 9 - 48 -

Berlin: Courierzug Bin. 11 - 14 -

Cöslin, Colberg, Stargard:
Personenzug Bin. 11 - 37 -

Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,
Pasewalk: Personenzug Mitt. 1 - 36 -

Cöslin, Colberg, Stargard:
Courierzug Bin. 3 - 28 -

Stralsund, Wolgast, Pasewalk:
Eilzug Bin. 4 - 23 -

Berlin, Briesen: Personenzug Bin. 4 - 35 -

Breslau, Kreuz, Stargard:
Personenzug Bin. 5 - 12 -

Hamburg, Stralsburg, Prenzlau,
Pasewalk: Personenzug Abb. 7 - 19 -

Cöslin, Colberg, Breslau, Kreuz,
Stargard: Personenzug Abb. 10 - 15 -

Berlin, Briesen: Personenzug Abb. 10 - 28 -

Posten:
Abgang:

Kariolpost nach Pommernsdorf 4 u. 5 M. früh.

Kariolpost nach Grabow und Züllchow (Pölig) 4 u. früh.

I. Kariolpost nach Grünhof 4 u. 15 M. früh.

I. Botenpost nach Neu-Tornei 5 u. 20 M. früh.

II. Kariolpost nach Grünhof 10 u. 45 M. Bin.

I. Botenpost nach Grabow 11 u. 25 M. Vorm.

I. Botenpost nach Pommernsdorf 11 u. 25 M. Vorm.

II. " " " " 12 u. - M. Nachm.

I. Botenpost nach Grünhof 12 u. 30 M. Nachm.

Personenpost nach Pölig 6 u. - M. Nachm.

II. Botenpost nach Grünhof 5 u. 35 M. Nachm.

III. " " " " 5 u. 50 M. Nachm.

II. " " " " 5 u. 55 M. Nachm.

II. Botenpost nach Grabow u. Züllchow 6 u. 30 M. Abbs.

Ankunft:

I. Kariolpost von Grünhof 5 u. 10 M. fr.

II. Kariolpost 11 u. 40 M. Vorm.

Kariolpost von Pommernsdorf 5 u. 20 M. früh.

I. Botenpost von Neu-Tornei 5 u. 25 M. früh.

Kariolpost aus Züllchow und Grabow 5 u. 35 fr.

Personenpost aus Pölig 10 u. Vorm.

Botenpost aus Züllchow u. Grabow 11 u. 20 M. Vorm.

I. Botenpost von Pommernsdorf 11 u. 30 M. Vorm.

II. " " " " 11 u. 25 M. Vorm.

Botenpost von Grünhof 4 u. 45 M. u. 7 u. 5 M. Ab.

III. " " " " 5 u. 45 M. Nachm.

II. Botenpost von Pommernsdorf 5 u. 50 M. Nachm.

Botenpost aus Züllchow u. Grabow (Pölig) 7 u. 30 M. Ab

200 Knaben-

Einschneidungs-Anzüge sollen für den Preis von 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 7 bis 13 Thaler in der Fabrik für

Herren- und Knaben-Garderobe von

D. Kaskel's Wwe.

ausverkauft werden.
Neifischlänger & 19.
Bentierstr.-Ecke. **19.**